

Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **70 (1990)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kulturboykott

Mit Interesse habe ich Ihren Diskussionsbeitrag «Der Kulturboykott — ein Bumerang» in der neuesten Ausgabe der *Schweizer Monatshefte* gelesen. Als Mitglied des Kulturboykott-Komitees, dem ich zusammen mit Dres Balmer, Markus Eichenberger, Linus Reichlin und Liliane Studer angehöre (ich bin mit Zustimmung der boykottierenden Kulturschaffenden vom WoZ-Kollektiv in dieses Gremium delegiert worden), möchte ich jedoch kurz drei Ihrer Behauptungen widersprechen.

Sie behaupten: «In ihrem ersten Aufruf vom Februar 1990 gaben die Initianten den Angeschriebenen noch die Möglichkeit, eine Verweigerung der Unterschrift zu begründen. Nicht wenige, denke ich, haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht; *aber davon ist nichts bekannt geworden.*»

Diese Behauptung ist falsch. Mindestens ein Teil der Reaktionen — unter anderem Ihre Notiz — sind in der WoZ 12/90 publiziert worden (Beilage). Auch die Diskussion, die nach jener um die Boykott-Drohung folgte, jene um den Boykott, ist in der WoZ (24+26) dokumentiert worden (Beilagen).

Sie behaupten: «Rund 700 Kulturschaffende hätten unterschrieben. *«Man weiss nicht genau wer sie sind»* etc. Sowohl diese Behauptung, wie auch die anschliessenden Spekulationen im Text sind haltlos.

Die UnterzeichnerInnen der Kulturboykott-Drohung sind dokumentiert worden in WoZ 8/90, in einem Sonderdruck aus Anlass der «Schnüffelstaat»-Demo vom 5. März (Beilage), sowie

Nachträge in WoZ 9+14/90 (Beilagen). Diese Drohung haben insgesamt 611 Einzelne und 24 Organisationen unterzeichnet. Daraus haben wir «rund 700» gemacht, weil wir nicht alle 24 Organisationen nach ihrer Mitgliederzahl befragen mochten. Die UnterzeichnerInnen des endgültigen Kulturboykotts sind dokumentiert worden in einem 4seitigen Sonderdruck der WoZ 23/90 (Beilage). Zu jenem Zeitpunkt (1. Juni 1990) waren genau 400 Unterschriften eingetroffen. Bis heute sind es 462 Unterschriften (darunter jene von Adolf Muschg), die wir noch nicht gedruckt haben.

Sie polemisieren: «... (dass es «rund 700» sind, klingt fast wie ein schöner Reim, *und nach neueren Meldungen sind es ja auch nur noch 400*). . . »

Nach dem oben Ausgeführten wird klar, wie unfair Ihre Unterschiebung ist, wir hätten absichtlich falsche (zu hohe Zahlen) veröffentlicht.

Es ist verschiedentlich argumentiert worden, die WoZ habe diese Diskussion usurpiert. Tatsache ist, dass wir (kultur)politisch oppositionelle Bewegungen zu stützen und zu dokumentieren versuchen — nicht nur den Kulturboykott. Und zu fragen ist, welche andere Zeitung dieses Landes diese Diskussion zu diesem Zeitpunkt so umfassend dokumentiert hätte.

Selbstverständlich ist mir klar, dass mit diesen Richtigstellungen Ihre Argumente zum grösseren Teil nicht widerlegt sind. Die Kulturboykottierenden sind ja auch nicht so vernagelt, dass sie nicht sehen würden, dass es Argumente

gibt gegen den Boykott. Hingegen haben sie nun ihren Weg ausserhalb der 700-Jahr-Feier eingeschlagen: An einem Symposium wollen sie am 3./4. November in Zürich im Schauspielhaus und in der Roten Fabrik eine breite kulturpolitische Situationsbestimmung versuchen. Die Vorarbeiten sind im Gang.

Mit freundlichen Grüssen

Fredi Lerch

*

Es trifft zu: Die *WoZ* hat Gegenargumente gegen den Kulturboykott, wie sie ihr auf den ersten Aufruf zugegangen sind, im Wortlaut veröffentlicht. Es trifft ferner zu, dass sie die Namen der Unterzeichner der Kulturboykott-Drohung publiziert. Ich entschuldige mich

für meinen Irrtum. Die betreffenden Nummern oder Sonderdrucke der Zeitung sind mir, da ich sie nicht regelmässig lese, entgangen. Meine Bemerkung hingegen, «rund 700» klinge wie ein schöner Reim auf die 700-Jahr-Feier, und nach neueren Meldungen seien es ja auch nur noch 400, ist zwar schon polemisch (und Sie sollten doch dafür Verständnis haben, da Sie diesen keineswegs verachtenswerten Stil in Ihrem Blatt ebenfalls pflegen); aber dass 700 eine gerundete Zahl ist, trifft zu. Gefreut hat mich der Schlussabschnitt Ihres Briefes. Müsste man nicht, wenn man Gegenargumente schon ernst nimmt, den demonstrativen Schritt noch einmal überdenken?

Mit freundlichen Grüssen

A. K.

Mass aller Dinge: Unsere Mitarbeiter



Wenn wir mit unseren Produkten und Dienstleistungen Erfolg haben, verdanken wir dies in erster Linie dem zielstrebigem Teamwork unserer Mitarbeiter. Jeder der weltweit 5800 Mitarbeiter leistet einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Ganzen.

Z zellweger

Zellweger Uster AG, CH-8610 Uster

Textilelektronik, Energiesteuerungssysteme, Warnsysteme für explosive und toxische Gase, Wasseranalytik, Bürokommunikation, Haustechnik, Verkehrssteuerungssysteme, Kabelprüfsysteme und Material Handling.